



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 10. Rechenschafft wegen deß Schadens/ den der Ehrabschneider/ und  
Verleumbder verursachen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

mit Betrug umgeheth / bedencke sich wohl / wie er sich verantworten wolle an dem Tag des Gerichts : dann wann alles Volck den Achan versteiniget hat / wegen des Schadens / den er mit seinem Diebstahl verursacht hat ;

so werden auch in dem Gütlichen Gericht diejenige wider den Sündler aufgemert / die ihne anklagen / die er aus Betrug betrogen und beschädiget hat. *Clamas ad de terra*

**Der zehende Absatz.**

**Rechenschaft wegen des Schadens / den die Ehrabschneider und Verleumbder verursachen.**

48.

**E**s frage noch einmahl ; wer ist der Jonas, der so vil Schaden und Unglück verursacht? Es ist der Ehrabschneider und Verleumbder / der dem guten Nahmen seines Nächsten nit verschonet. O was ist dieses für ein pestilensisches tödtliches Gift (schreyet auff der heilige Augustinus) wie vil Städte / wie vil geistliche und weltliche Gemeinden werden dardurch verderbt / und zerstöhrt! O quam pestis misera & mortalis est ipsa murmuratio! Hæc enim, quæ conventus Clericorum, & civitates multas destruxit. Höret ihr da / wie schädlich das übel Nachreden seye? dieses könnet ihr noch besser ersehen auß einer Stell der heiligen Schrift. Es ist bekant / mit was für einer Obförg Gott der Herr das Israelitische Volck durch die Wüsten geführt; wie er sie begleitet mit einer Wolcken-Saul / welche ihnen bey Tag gedienet hat zu einem Schirm wider die Sonnen; Hic / und bey der Nacht wider die Finstere anstatt eines Lichts. Als sie aber gen Halaroch kommen / wo sie das vierzehende Lager gehabt / ist die Wolcken-Saul unbeweglich stillgestanden / daher auch das ganze Volck sibem Tag lang nit von dannen kommen: *Populus non est motus de loco illo.* Haben sie villeicht eine Nothdurfft gehabt / sich so lang allda auffzuhalten? nein! sagt Abulensis: Manserunt ibi non ex necessitate, warumb gibt ihnen dann Gott mit der Wolcken das Zeichen nit zum Fortreisen? hat villeicht das Volck wider Gott gesündigt? nein; sagt Abulensis: aber Maria / die Schwöster Moyses, die hat gesündigt; dann sie hat wider den Moyses gemurret / und übel wider ihn geredt: *Locuta est Maria & Aaron contra Moysen.* Dieses Murren hat Gott so übel aufgenommen / daß sie mit dem Aufsz gestraft; und ihrentwegen ist das Volck sibem Tag allda auffgehalten worden: *Israelita (sagt Abulensis) recessuri erant de Halaroch, parum postquam illuc accesserunt, sed morati sunt propter Mariam: die Israeliten wären von Halaroch auffgebroschen / gar bald nachdem sie dorthin kommen: sie seynd aber dort verbliben wegen der Maria. Ist also auß dem Murren und übel Nachreden der Maria nit nur ihr Aufsz erfolgt / sondern auch dem Volck ein grosser Schad / daß es allorten mit dem ganken Heer so lang hat verweylen müssen. So sehe dann hier auß der Ehrabschneider / ob nit sein böse Zung genug seye / daß ihrentwegen ein*

ganke Gemein leyden müsse / und welches entzogen werde. Lasset uns die Aufszleger der Ehrabschneider befragen / was doch die Ursachen seyen / die Gott der Herr / der den Menschen und denen Fischen im Wasser / die die Wohnung derselben seinen Segen ertheilt: *dixitque eis, hernaç da er am andern Tag die Thier der Erden erschaffen hat. Benediction und Segen nit ertheilt haben diese Thier verschuldet / so ist also / wie die andere / gezeuget worden / es villeicht geschehen / dienevil dardurch der Sündler bedeutet wird / bey dem und Zuneigung nit auff die Erde / allda sein Fleisch fuchet? Hec absonderliche Ursach / welche der naturalis Synaita gibe. Er sagt: Die Thier der Erden seyen dem Menschen gegeben / ist darentwegen geschehen / unter diesen Thieren auch die Schlangen / deren Gestalt der Sündler angenommen hat / damit er mit der Eva reden / und Gott abwendig machen konnte. Hec (seynd die Wort des Heiligen) *per benedictione, quoniam in eis erat serpens seu potius Sanctæ Ecclesiæ Hollis. Ein einige vergiftete Schlang / unter den Thieren der Erden / ware genugsam / die Göttlichen Segens überauben. Die Ehrabschneider / und Verleumbder / die unter den Christen die vergiftete Schlangen ehen du / der du mit dem Sündler die Zung die Ehr und guten Nahmen des Nächsten verleget? wie recht hat David dir / und anderen demes geredt: *Acuerunt linguas suas sicut serpentes. Sie haben ihre Zungen geschärfet wie die Schlangen. Siehe / den Federn der Vögel die Fruchtbarkeit / den Leibern die Gesundheit dem Land der Frieden / dem Reich die Reue. Es manglet der Segen / dem Wer ist Ursach daran? Quoniam serpens. Du mit deiner bösen Zung betrogen / so vilen Schaden zuverursachen. Rechenschaft darumb. Es machet dich an dem Gericht alle die jenseyts und klagen / denen du mit deiner Zung solchen Schaden verursacht hast. *Clamas ad me de terra.****

S. August. ferm. 26. ad Fratr. in gram.

Num. 12.

Abul. q. 45. in lib. Num. 12.

Nun habt ihr gesehen / liebe Christen / was für Schaden an zeitlichen Gütern der Sünd entsteht. Ihr wisset ja /

der Jonas ſey; und die Urfach an dem Unge-  
witter ſo vil Trübſeligkeiten / die wir ley-  
den. Ihr habt geſehen / daß die Sünd auch  
eines einigen Menſchen genug ſeyn kan / ſo  
vil Ubleß zu verurſachen. Ihr habt gehört  
das Geſchrey / welches ganze Königreich / gan-  
ze Stadt und Länder / ganze Gemeinden /  
und jede Verſohnen inſonderheit / erhöhen /  
und wie das Blut deß Abels wider den Sün-  
der ſchreyen werde an dem Tag deß Gerichts  
wider den Sünder wegen der Schäden / die  
ihnen auß ſeinen Sünden erfolgt ſeynd. Ihr  
habt vernommen / wie Chriſtus / der Höchſte  
Richter der Lebendigen und der Todten Re-  
chenſchaft darumb begehren wird. Was thüt  
ihr dann / und was haben wir zu thun / wann  
wir anderß glauben / daß dieß erſchröckliche  
Gericht einmahl ſeyn werde? bildet ihr euch  
ein / die Trübſeligkeiten kommen her von den  
Sünden anderer Menſchen? Ich hab aber  
ſchon erwien / daß ſie auch von der Sünd ei-  
nes einigen Menſchen können / und pflegen  
herzukommen. Wir alle ſeynd der Jonas /  
der das Ungewitter erlöcket. Ein jeder auß  
uns iß Urfach / daß es ſo übel zugehet. Alle  
und jede ſollen ſich ſchuldig erkennen an ſo vil-  
lem Unglück; wir ſollen derowegen auch alle  
Buß thun / und weil wir durch die Güte Got-  
tes noch die Zeit darzu haben / nit nur bereuen /  
daß wir geſündiget / ſondern auch / daß wir  
mit unſeren Sünden ſo vil Ubleß verurſacht  
haben; wann wir anderß nit ewig zu Grund  
gehen wollen.

51.

Ich ſchließe dieß Predig mit einem Exem-  
pel / welches Sophronius erzehlet. Es lebte  
in einer Stadt an dem Meer eine Tochter /  
von geringerer Klugheit / als Schönheit / wel-  
che noch gar jung von ihren Eltern verheur-  
rathet worden. In wenig Jahren iß ihr der  
Mann geſtorben / mit Hinderlaßung zweyer  
Kinder auß ihrer Ehe. Die Mutter / da ſie  
dieſelbe mit gutem Exempel und Unterwei-  
ſung in der Forcht Gottes hatte ſollen auſſer-  
ziehen / wegen ihrer guten Geſtalt und Eitel-  
keit gedachte vilmehr / ſich wider zuverheur-  
rathen / und warffe ihre Augen auß einen Sol-  
daten / den ſie gern gehabt hätte. Diſer aber /  
nachdem er Kundſchaft von ihr eingenom-  
men / ließe ſich vernehmen / daß er nit geſinnt  
ſey / ſich zuverheyrathen mit einer / welche  
ſchon Kinder hätte von einem anderen Mann.  
Als ſie / von der Lieb gang behörret / geſehen /  
daß ihr die Kinder verhinderlich wären an ih-  
rem Verlangen / hat ſie ſich entſchloßen / die-  
ſelbe auß dem Weeg zuraumen; wie ſie  
dann auch gethan / und dem größeren Kind  
Siß begebracht / das kleinere aber mit ei-  
ner Handwehel erwürgt: worauß ſie dem  
Soldaten ſagen laßen / ſie hätte keine Kinder  
mehr; ſie wären geſtorben; alſo konnte er ſie  
ſchon heurrathen. Der Soldat aber / der  
wohl geargwöhnet / was geſchehen wäre / hat  
ihr entbiethen laßen / daß er umb der gangen  
Welt willen mit einer ſo graufamen Kinder-  
Mörderin ſich nit wolte verhehlichen. Als ſie  
Chriſtl. Wecker. I. Theil.

num ſich alſo verachtet geſehen / und geforch-  
ten / die Sach möchte offenbahr werden / hat  
ſie ihr Haab und Gut verkauft / und ſich ent-  
ſchloßen / damit ſie der Gefahr entgehen möch-  
te / das Land zuverlaßen / und über Meer ſich  
anderſtwhin zubegeben. Es waren zur ſel-  
ben Zeit etliche Schiff an dem Port / und als  
auß einen Tag vil Leuth in das Haupt-Schiff  
eingefügten / umb daſſelbe zubeſehen / iß auch  
ſie mit hineingangen / und hat ſich darin ver-  
borgen. Da nun die Zeit kommen / daß die  
Schiff auß dem Port abfahren ſolten / iß die-  
ſes Schiff / darauß das Weib war (ein Wun-  
derding) gang unbeweglich ſtehen geblieben /  
als wann es an einen Felſen angeſchmiedet  
wäre; da indessen die andere Schiff mit be-  
ſtem Wind fortgeſeglet.

52.

Fünffzehnen ganger Tag iß das Schiff alſo  
ſtillgeſtanden / und ware kein Möglichkeit / das-  
ſelbige fortzubringen. Man ware darüber  
nit weniger verwunderet / als beſorgt und  
kleinmüthig / weil man die Urfach dieß ſelſa-  
men Sach nit finden könnte. Am allermei-  
ſten war der Schiff-Patron darüber beſürzt /  
welcher nit nachließ zu Gott umb Hülf zu  
ſchreyen. Da er einstens mit größtem Ey-  
fer vor einem andächtigen Mutter Gottes  
Bild gebetten / hörte er ein Stimm / die zu  
ihm geſagt: wirß die Maria auß dem Schiff  
hinauß / ſo wirß du glücklich fortfahren. Er  
war hierüber ſehr zweiffelhafftig / weil er nit  
wußte / wer dieß Weib wäre. Wie er aber  
in dem Gebett verharret / hörte er das andere  
mahl eben dieſelbige Stimm. Hierauß gieng  
er herfür / und hörte an mitten in dem Schiff  
mit lauter Stimm zu ruffen: Maria / wo biß  
du? da kam auß einem Winckel hervor dieß  
Weib ganz bleich / wie eine Leich. Er ſprach  
zu ihr: was beduncket dich / Maria / die Ur-  
ſach zu ſeyn an unſerem Unglück? hierauß  
ſagte ſie: O wie ſchwar ſeynd meine Sünden /  
umb derentwegen ihr in dieß Noth und Ge-  
fahr kommen! Ich bin die Sünderin / wel-  
che die Schiffarth verhindert. Du mein Herz /  
ſolleß wißen / daß ich von ſchöder Lieb / und  
Begierligkeit verführet und verblendet / grau-  
ſamer Weiß meine eigne Kinder ermordet  
hab. Ich hatte vermeynt / ich wolte über  
Meer entfliehen / und der Straff entgehen;  
aber wer kan der Göttlichen Allmacht und Ge-  
rechtigkeit entriemen? auß dieß ſagte der  
Schiff-Patron zu ihr: wir wollen die Prob  
nehmen / ob meine / oder euere Sünden das  
Schiff anhalten. Ich will zu erß auß dem  
Schiff außſteigen; gehet es alsdann / ſo wird  
es ein Zeichen ſeyn / daß meine Sünden an  
dem Unglück die Urfach geweß ſeyen. Er iß  
außgeſtigen / und das Schiff ſtunde amoch  
unbeweglich. Darnach iß das unglückſee-  
lige Weib außgetreten in das Nebenschiff;  
daſſelbe hat ſich drey mahl umbgekehrt / und iß  
in den Abgrund deß Meers / das Weib aber  
gar in die Höll verſuncken / althro ſie ewige  
Peyn leyden wird zur Straff ihrer Sünden /  
und weil ſie die Zeit nit gebraucht hat / die ihr  
Aaa aa a

Gott

Gott gegeben hatte/ dieselbe zubereuen. In-  
dessen ist das grosse Schiff fortgefahren mit  
vollem Seegel/ und solcher Geschwindigkeit/  
dass es in drey Tagen/ und einem halben/ ein  
solchen Weeg gemacht / als es sonst in  
fünffzehen Tagen kaum hätte machen könn-  
nen.

53. O Christglaubige! O dass wir doch wüßig  
würden an frembden Schaden! Lehrnet auß  
diser Geschicht/ was ich euch in diser Predig  
gesagt hab von den Schäden / die auß der  
Sünd erfolgen. Bereuet es / weil es noch  
Zeit ist. Es solle der laue und kalte Priester  
Buss thun/ dass er mit seinen Sünden den  
glücklichen Fortgang des gemeinen Weesens  
verhinderet hat. Es solle der sündhafte Ober-  
rer so wohl als der sündhafte Unterthan/ und  
ein jeder auß uns insonderheit bereuen/ dass  
er Ursach gewest an so villem Unglück und Wi-

derwärtigkeit; ehe wir für das gericht  
Gericht Gottes kommen / und Rechenschaft  
geben müssen. Buss/ Buss ist  
O ihr Christen / O ihr Sünd-  
des Lebens ist vomöthen/ O ihr Sünd-  
tes/ wann wir anderst wollen/ dass wir  
saalen einmahl auffören. Kommet  
wollen uns alle medereuen/ und  
Barmherzigkeit bitten: Dann der Herr  
willfährig und bereit/ sich unser  
wann wir ihn von Herzen bereuen/ und  
Barmherzigkeit / O Herr! dann  
mich auß gangem Herzen/ dass ich  
liche und liebwürdigste Mensch  
hab. Ich will nit mehr sündigen/ O  
Gott / ich will dich nit mehr  
du unendlich würdig bist  
den. O mein Herr /  
Christe 27. 28.



### Die neun und dreysßigste Predig.

Rechenschaft von den Sünden / und Schäden /  
erfolgen/ wann man in Erwählung eines Stands / und  
dem Beruff Gottes nit nachkombr.

Dominus de coelo prospexit super filios hominum, ut videat, si er-  
ligens, aut inquirens DEUM, omnes declinauerunt, simul  
facti sunt. *Psal. 13.*

Der HERR hat vom Himmel herab gesehen auff die  
Kinder / damit er sehen möchte / ob jemand verständlich  
der Gott suchte; sie waren alle abgewichen/ und  
tüchtig worden. *Psal. 13.*

I. Ich bin der Meynung / dass ich  
niemahl ein so wichtige Materi  
abgehandlet / als dise ist / die ich  
heut vor mir habe von dem / was  
gutes erfolget / wann man in  
Erwählung des Stands und  
Ampts dem Göttlichen Beruff nachkommet;  
und was hergegen Übels erfolget / wann  
man hierinnen sich verfählet; worüber man  
an dem letzten Gericht wird Rechenschaft zu  
geben haben. Unser gegenwärtiges Leben  
wird gar wohl verglichen mit einer Schiffs-  
farth nach der Ewigkeit / wie der heilige  
Gregorius sagt: Vita nostra naviganti similis  
est. Die Kirch ist das sichere Schiff / auff  
welches sich die Christen begeben / damit sie  
in das Port der Seeligkeit einlaufen mögen:  
Wie dann die Kirch in heiliger Schrift mit  
einem Schiff verglichen wird: Facta est quali  
navis. Warhafftig dieses ist ein ansehnli-  
ches Schiff; und glückselig seyend die je-  
nige / die darinnen fahren: Dann wiewolen  
es Ungewitter außstehen muß; Jaclabatur

Auctibus; dieweilen aber der  
der Wind ist/ der es fortfähret / wie  
lige David singet; wann andert  
fende sich vernünftig verhalten / so  
das Ungewitter überwinden / und in den  
wünschten Port einfahren: Spiritus  
ducet me in terram rectam. Was  
für ein Vernunft und Klugheit  
Schiffenden hierzu erforderet? Dem  
O Christglaubige / ein Schiff / dem  
gerichte Galären auff dem hohen Meer  
sie mit Ruderen und mit Segeln über-  
ret / damit sie gelange zu dem Port  
sie zihlet. Wann es sich begibt / dass  
gewitter entsethet / oder besorget  
groffen Fleiß wenden alle an / dem  
steuern? Der Schiff-Patron reißet  
Steu-Ruder / und wendet seine  
ab von der Meer-Charren / und  
Die Ruder-Knecht seyn auff ihren  
und ziehen die Ruder; andere  
dere Dienst / bey den Segeln  
bey Außschöpfung des Wassers; es

S. Gregor.  
1. 6. epist.  
26.

Prov. 13.